

Neues vom Tage.

Die Arbeiter zum Wiederaufbau.

Paris, 27. Aug. Havas meldet, zum Wiederaufbau im Kriegsgebiet werden von Deutschland 6 bis 700 000 Arbeiter auf mindestens 6 Monate, vom Oktober bis 36. ab, angefordert werden.

Von der Friedenskonferenz.

Verailles, 27. Aug. Der Oberste Rat teilte der deutschen Abordnung mit, daß sogleich nach Genehmigung des Friedensvertrags eine Kommission sich nach Deutschland begeben werde, um die Ausführung der Vertragsbedingungen betreffend die Schiffahrt zu überwachen.

Paris, 27. Aug. Der Wirtschaftsrat hat die rumänische Regierung benachrichtigt, daß infolge ihres eigenmächtigen Vorgehens keine Lieferungen von Waffen und Munition nach Rumänien mehr erfolgen werden.

Das Kabinett Friedrich vorgeladen.

Budapest, 27. Aug. Laut Ung. Tel. Korz-Burg gingen dem zurücktretenden Kabinett Friedrich aus allen Teilen des Landes und allen Schichten der Bevölkerung zahlreiche Rundgebungen zu, in denen das Ministerium aufgefordert wird, auf seinem Platz zu verbleiben. Von französischer Seite ist dem Ministerpräsidenten Friedrich die Aufforderung zugekommen, daß drei Mitglieder der Regierung in Paris vor der Friedenskonferenz erscheinen.

Besezung Oberschlesiens?

Paris, 27. Aug. Reuter meldet, der Oberste Rat hat an General Dupont, den Vorsitzenden der Entente-Kommission für Oberschlesien, telegraphisch, das einzige Mittel zur Herbeiführung der Ordnung in Oberschlesien und der Vermeidung der Kohlenförderung werde die Besezung durch die Alliierten sein. Von Deutschland sei kein Widerspruch zu erwarten, da die deutsche Friedensabordnung selbst die Besezung vorgeschlagen habe. Von französischer Seite wird letztere Behauptung, nach W.B., für falsch erklärt. Die deutsche Regierung habe nie auf ihre Hoheitsrechte in Oberschlesien verzichtet. Uebrigens sei festzustellen, daß die Neutermeldung durch die Entwicklung der Dinge in Oberschlesien nach der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung überholt sei.

Kattowitz, 27. Aug. Die Pressefelle des Staatskommissariats in Kattowitz meldet: Der Generalstreik kann so gut wie für erledigt gelten.

Der Krieg im Osten.

London, 27. Aug. Die „Times“ meldet aus Helsinki, daß die Finnen, Estländer und Russen wahrscheinlich nicht in der Lage sein werden, Petersburg noch vor dem Winter zu besetzen. Die Estländer sind nicht geneigt, vorzumarschieren, bevor die Alliierten ihre Unabhängigkeit formell anerkannt haben, während die finnische Mitarbeit zweifellos ist, seitdem die finnischen Sozialdemokraten den General Mannerheim bei den Präsidentschaftswahlen geschlagen haben. Man erwartet, daß die Bolschewisten an der Pflanzfront eine heftige Offensive unternehmen werden, um einen Durchbruch zu versuchen. Gegenwärtig wird eine große bolschewistische Truppenmacht an dieser Front zusammengezogen. In Finnland führen Bolschewisten eine lebhaft propagandistische Arbeit und Bomben, sowie eine große Menge Munition sind nach Finnland geschmuggelt worden. Trotski ist an der Front sehr tätig. In seinem Eisenbahnzug wird ein besonderes Blatt gedruckt, in dem er die Bauern auffordert, das Rote Meer mit Lebensmitteln zu versorgen.

Leserbriefe.

Es kennt der edle Mann
Nicht eine schönere Pflicht, als die zu helfen
Mit allem, was er hat und was er kann.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trostedi

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie durfte sich nicht verhehlen, daß sie hier lästig war. Etwas ging um sie her vor, von dem sie keine Ahnung hatte — und das vielleicht eine Gefahr für sie bedeutete. Was konnte es sein? Sowie sie auch ihren armen Kopf anstrengte, sie kam zu keinem Schluß. Da — während sie ihren trüben, sie tief beunruhigenden Betrachtungen nachhing, sah sie ganz deutlich, daß zwischen den Büschen ein Mann hervorschlich, der in gebückter Haltung die Schatten der dicken Stämme aufsuchte. Er schien aus der Tiefe des Wartes zu kommen, schenkte er nach allen Seiten um. Jetzt blieb er stehen. Anneliese bemerkte, hinter der Gardine verborgen, daß er zu ihren Fenstern emporstarrte. Die Umrisse der Gestalt verschwammen mit den Schatten der Dämmerung in eins, sie konnte nichts weiter beobachten. Sie wußte nur, daß dort ein Mensch stand in regloser, gebeugter Haltung. Der entsprungene Zuchthäusler, fuhr es ihr durch den Sinn. Und schon erwachte ihr Mitleid. Vielleicht hatte der Mann Hunger und spähte nach einer Gelegenheit aus, um aus Küche oder Speisekammer etwas Ebbares zu entnehmen. Dann verteilten die Hunde seine Anwesenheit, er wurde von neuem ergriffen — und damit sein Schicksal dann für alle Zeit besiegelt. Kaltes Erschauern durchriefelte sie, und zugleich erwachte das Verlangen in ihr, dem Kerker zu helfen. Und warum sollte sie ihn nicht vor neuer Schuld bewahren? Es lag ja in ihrer Macht. Sie konnte ein gutes Werk tun. War es da recht, daß sie noch zögerte?

Neue Wahlen.

Berlin, 27. Aug. In den Landeswahlen des Fürstentums Lippe wurden nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ gewählt: 11 Mehrheitssozialisten, 8 Deutsch-Nationale, 8 Demokraten, 1 Unabhängiger. Gegen die letzten Wahlen vom 23. Februar gewannen die Deutsch-Nationalen 1190 Stimmen, die Deutsche Volkspartei 159, wohingegen die Demokraten 927 Stimmen verloren und die beiden sozialdemokratischen Parteien 1354 Stimmen einbüßten.

Der Friedensvertrag in der franz. Kammer.

Paris, 27. Aug. (Havas.) Die Kammer begann gestern die Beratung über den Friedensvertrag. Oberst Alberti bedauerte, daß der Vertrag so viele Lücken aufweise; aber er gebe doch Genugtuung für Frankreich und stelle Polen wieder her. Die durch den Völkerverbund gegebenen Garantien seien ungenügend. Das französisch-englisch-amerikanische Sonderabkommen (Bündnis gegen Deutschland) bedeute den Angelpunkt des künftigen Friedens. Es müßte aber ergänzt werden durch ein französisch-italienisch-belgisches Bündnis, damit sich Deutschland nicht mehr der großen Operationsbasis bedienen könne, um seine räuberischen Pläne auszuführen. Diefelbe müßte deshalb von Truppen des Völkerverbundes besetzt bleiben. Fournier bedauerte, daß der Friedensvertrag ein einiges Deutschland anerkenne. Er verlangte die Einsetzung eines internationalen Parlaments.

Mexiko und die Union.

London, 27. Aug. Die „Westminster Gazette“ meldet aus New York, Wilson habe eine lange Unterredung mit Lansing über die mexikanische Frage gehabt; die Vereinigten Staaten werden ihre Truppen nicht aus Mexiko zurückziehen, bis alle, die an der Gefangenahme der amerikanischen Flieger beteiligt waren, bestraft seien.

Amsterdam, 27. Aug. Nach Pressebureau Radio meldet „Newport Sun“ aus Washington, daß die Pläne für ein Einschreiten der Vereinigten Staaten zu Wasser und zu Lande in Mexiko fertiggestellt seien. Die Vereinigten Staaten werden die mexikanischen Angelegenheiten ebenso vollständig übernehmen, wie früherzeit die kubanischen, da Mexiko „vollständig verfallen“ sei. (!)

Die Armeniergräuelt.

Mailand, 27. Aug. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die alliierten Untersuchungskommissionen haben den Bericht über die Armeniermorde im Jahre 1915 abgeschlossen. Darnach haben 75 000 Armenier durch Mord der türkischen Behörden ihr Leben verloren und 70 000 sind auf der Flucht umgekommen. (?)

Kein Sedantag mehr.

Berlin, 27. Aug. Der preussische Minister des Innern hat verfügt: Daß am Gedächtnistag der Schlacht von Sedan die öffentlichen Gebäude besetzt werden, entspricht nicht mehr den Zeitverhältnissen. Unser Völk soll in dieser Zeit tiefsten Unglücks nicht durch demonstrative Erinnerungen an frühere Siege darüber hinwegtäuscht werden, daß all sein Denken und Streben einer neuen Zukunft gewidmet sein muß. Das Aufziehen der Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden würde Stoff zu Konflikten geben. Weite Kreise würden darin Demonstrationen für den verfallenen Reichsstand sehen und an dem Willen der Regierung zu einer neuen Politik zweifeln. Es ist deshalb bei den dem Ministerium des Innern unterstehenden öffentlichen Gebäuden an Sedantage von dem Aufziehen von Fahnen Abstand zu nehmen.

Sie eilte an ihren Schreibtisch, öffnete ein Fach und zählte die darin befindlichen Goldstücke. Jedu derselben steckte sie in ihre Börse, warf einen dunklen Mantel über, dessen Kapuze sie über ihr reiches Haar zog und huschte den Korridor entlang.

Es war kein Licht in ihren Gemächern, der dort draußen Stehende konnte also ebensowenig ahnen, daß er gesehen worden war, als daß ihm Hilfe nahte.

Um den Kerker nicht zu erschrecken, wählte sie einen von dichtem Holundergebüsch umsäumten Weg, der sich im Halbtrel bis zu der Stelle hinzog, wo der Mann sich verbarg.

Sie kannte keine Furcht, und nur das süße Gefühl, jemandem eine Wohlthat erwiesen zu wollen, durchstutete sie. Geräuschlos gelangte sie bis an ihr Ziel. Sie stand jetzt wenige Schritte hinter dem Manne, ihre Befürchtung, daß er schon seinen Platz verlassen haben könne, war unbegründet gewesen. Er lehnte dicht am Stamm einer weitaftigen Linde.

Jetzt verriet Anneliese sich durch eine Bewegung, und in demselben Augenblick wandte der Mann sich um.

Anneliese hob abwehrend beide Hände, und ein fürchtbares Erschrecken erschütterte Seele und Körper. Der Schrei, den sie ausstoßen wollte, erstickte in einem gurgelnden Laut. Den sie dort vor sich sah, das war ja Reinhold, ihr geliebter Toter, dem sie so viel schmerzliche Tränen nachweinte.

Sie wurde nicht ohnmächtig, aber ihre Rippen waren wie Schnee so bleich. Wie aus Erz gegossen stand sie dort, die Börse mit den Goldstücken entglitt ihren Händen und fiel klirrend zur Erde.

Die stumme, fürchtbare Staunen hatte jedoch nur Sekundenlang gedauert.

„Du bist es, meine Anneliese?“ sagte Reinhold, denn er war es wirklich, mit bebender, tonloser Stimme. „Erstreck nicht, mein Lieblich, man hat dich glauben lassen, ich sei tot. Und für dich bin ich es ja auch, muß es immer bleiben. Ich bin verflüchtigt nach deinem Anblick, nur einmal wollte ich noch in dein süßes Gesicht sehen. Mein Wunsch ist erfüllt — leb' wohl, meine Anneliese!“

Er war ja ein hochgebildetes Mädchen, und alberne Gespensterfurcht lag ihr unendlich fern. Aber die Erschütterung ihrer Nerven war doch so groß, daß sie kein einziges Wort hervorbrachte. Sie begriff wohl langsam die Wahr-

Amtliches.

Oberamt Nagold.

Der amtliche Sachverständige zur Prüfung von Kraftfahrzeugen und von Führern befindet sich am Freitag, den 29. August um 5 Uhr 45 nachm. im Gasth. zur Post in Nagold, am Samstag, den 30. Aug. um 7 Uhr vorm. im Gasthaus zum grünen Baum in Altensteig. Hierauf werden die Interessenten besonders hingewiesen.

Den 27. August 1919.

Münz.

Bekanntmachung betr. Benutzung von Schrotmühlen.

Aus der Selbstversorgerverfügung des Ernährungsministeriums vom 7. Aug. d. J. (Staatsanz. Nr. 182) wird folgendes zur Kenntnis gebracht:

§ 24. Die Benutzung von Schrotmühlen zur Verarbeitung von Früchten (Votgetreide, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte und Buchweizen) und von Reis ist verboten. Als Schrotmühlen gelten ohne Rücksicht auf die Bezeichnung alle nicht gewerblich betriebenen Mühlen und sonstigen Vorrichtungen, die zum Schrotten, Mahlen oder Quetschen von Getreide geeignet sind, mögen sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

Alle derartigen Mühlen sind von der Ortspolizeibehörde durch Anlegen von Stiegeln oder sonstige geeignete Maßregeln zu verschließen. Durch den Kommunalsekretär wird von Zeit zu Zeit nachgeprüft werden, ob die Mühlen ständig unter Verschluss gehalten werden.

Falls die Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterstrots in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer eines Betriebes mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, oder wenn sonstige besondere Gründe die Benutzung der Schrotmühle rechtfertigen, kann für bestimmte Mengen von Früchten außer Votgetreide die Bearbeitung in einer Schrotmühle gestattet werden. Die Erlaubnis zur Benutzung der Schrotmühle wird mit der Ausstellung der Schrotkarte erteilt und ist in dieser besonders zu bemerken. In die Ausstellung einer Schrotkarte nicht erforderlich, so muß eine schriftliche Erlaubnis der Ortspolizeibehörde zur Benutzung der Schrotmühle unter Bestätigung der Fruchtart und Menge erteilt werden. Die Geltungsdauer der Erlaubnis zur Benutzung der Schrotmühle ist auf denselben Zeitraum beschränkt, wie die Geltungsdauer der Schrotkarte. Die Erlaubnis muß stets an die Bindung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Mühle ihr Betrieb auf Kosten des Unternehmers polizeilich zu überwachen und die Schrotkarte über die Mühle wieder polizeilich zu verschließen und die Schrotkarte über der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde zurückzugeben.

Unternehmer landw. Betriebe, die sich im Besitze einer Schrotmühle befinden, sind verpflichtet, diese innerhalb einer Frist von zwei Wochen der Ortspolizeibehörde zur Eintragung in ein Register anzu-melden.

Unternehmer landw. Betriebe, die nach Inkrafttreten dieser Verordnung eine Schrotmühle erwerben, sind verpflichtet, diese, nach Maß § 1 innerhalb einer Frist von 2 Wochen von dem Tag ab anzumelden, an dem sie den Gewerbeschein an der Schrotmühle erlangen.

Die Verordnung des Reichs, Generalkommandos 18, Nr. 2 über private Mühlen vom 18. Juni 1918 (Staatsanz. Nr. 142) tritt mit dem Inkrafttreten dieser Verfügung außer Wirksamkeit.

Schrotkarten für Hafer sind also nicht mehr erforderlich, dagegen die oben erwähnten Erlaubniskarte der Ortspolizeibehörde.

Die Decreten Ortsvorsteher werden um ortspolizeiliche Bekanntmachung ersucht mit dem Anfügen, daß gegen etwaige Zuwiderhandlungen gegen diese neuen, der seitherigen gegenüber wesentlich milderen Vorschriften mit allem Nachdruck eingeschritten werde. Nötigenfalls wird das Selbstversorgerrecht entzogen werden. Bei Anzeigen von Verletzungen an die Staatsanwaltschaft wird jeweils ausdrücklich die Einziehung der Schrotmühle gemäß § 40 des Strafgesetzbuches in Anrechnung gebracht werden.

Nagold, den 27. August 1919.

Oberamt: Münz.

Unsere Zeitung bestellen!

heit. Aber so wie die Sonnenstrahlen erst längerer Zeit bedürfen, um auf unsere arme dunkle Erde zu gelangen, so mußte auch ihr Bewußtsein die düsteren Wolken des Schmerzes und der namenlosen Trauer erst durchbrechen, ehe es in beglückender Klarheit die Gewißheit in sich aufnehmen konnte, daß sie monatelang einen qualvollen, düsteren Traum geträumt, aus dem sie nun erwachte zu neuem beseligenden Leben.

Ihre Junge versagte den Dienst, doch als Reinhold sich zögernd zum Gehen wenden wollte, da hob sie stumm stehend die Arme.

Zimmer noch ruhte ihr unnatürlich weit geöffnetes Auge auf seiner Gestalt, die ihr so seitlich verändert erschien. Auch sein Gesicht war entstellt. Man hätte glauben können, er sei dem Grabe entflohen.

Er blieb. Es marterte ihn, ihr liebliches Gesichtchen in dieser Erstarrung zu sehen. „Komme zu dir, mein Lieblich,“ sagte er weich, mit seiner tiefen ausdrucksvollen Stimme, „ich darf hier nicht bleiben, jeder Augenblick kann mich in eine fürchtbare Gefahr bringen.“

Wieder hob sie die Arme, und in ihren Zügen spiegelte sich so namenlose Seligkeit, daß Reinhold nicht länger zögerte. Er trug die zarte Gestalt vorsichtig weiter in den Park hinein, dann, als Anneliese den Schlag seines Herzens spürte, wich endlich die Erstarrung, sie glitt zur Erde. „Ich habe dich wieder, Reinhold, oh, warum hast du mir das angetan?“

„Anneliese, hüßst du dich stark genug, mich anzuhören? Es sind schreckliche Dinge, die ich dir mitzuteilen habe. Wirst du alles ertragen können?“

„Alles,“ sagte sie lächelnd, „o Reinhold, ist dies kein Traum?“

„Rein, mein Lieb, es ist grausame Wirklichkeit, und doch so unendlich viel Gnade dabei. Wie hätte ich hoffen dürfen, je wieder in deine süßen Augen zu sehen? Und nun ist dieses Wunder geschehen, just in der Stunde, wo ich für immer davon wollte.“

Anneliese konnte dies alles nicht begreifen, aber sie wäre mit ihm gegangen bis ans Ende der Welt. Neues Leben atmete durch ihre Adern. Ihr Dasein gewann wieder Bedeutung für sie. Monatelang hatte ein Bona ihre Seele gefangen gehalten, der sich nun langsam, und das tödliche Gefühl des Geborgenseins durchströmte sie.

Fortsetzung folgt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. August 1919.

ep. Von der Basler Mission. Unser Landmann, Inspektor Hermann Kiefer, kehrt aus seiner langjährigen Mitarbeit am Basler Missionswerk in den württ. Kirchengendienst zurück: er ist auf die Pfarrei Zweren berg ernannt. Kiefer war von 1908—12 theol. Lehrer am Basler Missionshaus, 1912—15 Sekretär des Studentenbundes für Mission, seit Ostern 1915 Heimatsinspektor. Während des Kriegs hatte er die Leitung der Soldaten- und Marinechöre in der Türkei in Händen.

Tarifvertrag in der Sägewerksindustrie. Der zwischen dem Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands in Freiburg i. Br., dem Deutschen Holzarbeiterverband, dem Zentralverband christlicher Holzarbeiter Deutschlands, dem Gewerksverein der Holzarbeiter Deutschlands und dem Deutschen Transportarbeiterverband, Bezirk Württemberg und Oberbaden, am 16. April 1919 abgeschlossene Tarifvertrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Sägewerksindustrie Württembergs und Badens ist für das Gebiet Württembergs und Badens für allgemein verbindlich erklärt worden. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. September 1919.

Die ev. Landeskircherversammlung in Württemberg wird voraussichtlich im Oktober einberufen werden.

Die neuen Weinpreise. In Versammlungen des dem Weingärtner-Bunds in Strümpfelbach und Schwaibach wurde vorgeschlagen, gemeinsam mit dem Württembergischen und dem Verband Württ. Weinhändler die heutigen Weinpreise für die einzelnen Gegenden festzusetzen, sodas sich ein Eingreifen der Regierung erübrige. Für Qualitätsweine sollen prozentuale Zuschläge gemacht werden. Bei gutem Ausfall der neuen Ernte werde mit den vorjährigen Preisen zu rechnen sein.

Ausfuhrverbot. Das schweizerische Volkswirtschaftsamt hat die Ausfuhr von Schu h w a r e n vorläufig verboten.

Holz für Kohlen. Das Reichswirtschaftsministerium will sich die Ermächtigung der Reichsregierung und der Nationalversammlung erteilen lassen, das Schlaggen von Holz für die beiden Wirtschaftsjahre 1919/20 und 1920/21 im ganzen Reich um ein Drittel (von 39 Millionen Festmeter vor dem Krieg auf 32 Mill. Festmeter) zu steigern. Die Schlagmenge soll auf die Einzelstaaten nach ihrem Waldbestand umgelegt und den staatlichen, gemeindlichen und privaten Forsten sollen gewisse Mindestmengen auferlegt werden. Dabei sollen in erster Linie die Waldungen in der Nähe der großen Städte in Frage kommen, um an Transportkosten zu sparen und die nötigen Arbeitskräfte leichter zu erhalten.

Güterwagen-Befrachtsung. Am 7. und 17. September werden auf allen Bahnhöfen der Staats- und Privatbahnen sämtliche Güterwagen aufgenommen, um den genauen Bestand zu ermitteln.

Süßstoff-Verteuerung. Nach einer amtlichen Mitteilung wurde der Verkaufspreis für die Süßstoffbricks, H- und B- auf 50 Pfennig erhöht. Das ist eine Preissteigerung von nicht weniger als 50 Prozent.

Ziegenleder. Eine Versammlung der deutschen Ziegenlederfabrikanten, die in Frankfurt a. M. stattfand, hat die Verpflichtung übernommen, diejenigen Mengen fertigen Leders, die den Verteilungen der Kriegsliefer-A. an rohen Fellen für die Monate Mai und Juni 1919 entsprechen, zu den von dem Zentralausschuß der deutschen Lederwirtschaft vorgeschlagenen Richtpreisen innerhalb der nächsten drei Monate zu verkaufen, um einer plötzlichen sprunghaften Erhöhung der seitherigen Lederpreise entgegenzuwirken.

Kriegsgeldanleihen-Geld. Die Generalkriegslasse hat mit der Reichsbank, der Seehandlung und einigen Privatbanken ein Abkommen getroffen über die Einwechslung des von den Heimkehrenden mitgebrachten Auslandsgelds. Während des mehrwöchigen Aufenthalts in den Lagern werden die Beträge zu den von der Kriegskasse Berlin mitgeteilten Kursen ohne Abzug eingewechselt. Die Kurse werden auch in den Handelszeitungen veröffentlicht. Deutsches Lagergeld und fremdes Lager- und Notgeld, Schecks und Quittungen können nur bei den Durchgangslagern gewechselt werden. Jedoch können sie von den Banken zum Einzug hereingenommen werden. Um Spekulation bei sinkender Tendenz fremder Währungen zum Nachteil der Kriegskasse zu verhüten, wird der Entlassungsschein der Heimkehrenden mit dem Stempel „Heimkehrgeld gewechselt, Firma“ gestempelt. So ist es unmöglich, Beträge bei mehreren Banken unterzubringen. Nicht umgewechselt werden Rubel, polnische Darlehensschecke und Ukrainegeid.

Fremde Offiziere sieht man gewöhnlich vertrieben in Kraftwagen durch die Orte fahren. Es sind dies Mitglieder der feindlichen Kommissionen, die nach den Bedingungen des Friedensvertrags die Waffen- und Munitionsbestände in Deutschland feststellen.

ep. Vorbildliche Bodenpolitik. Die Gemeinde Kornal in Württemberg, die am 22. ds. Mts. ihr 100jähriges Bestehen feierte, verdankt ihr hervorragendes wirtschaftliches Gedeihen, von dem u. a. ihre Steuerkraft Zeugnis ablegt, in erster Linie ihren gesunden Bodenverhältnissen. Von der steuerbaren Feldfläche gehören nämlich über 2/3 einer „Güterkaufsgesellschaft Kornal“, die diesen Boden nicht zum Eigentum, sondern gegen einen festen Gesellschaftsanspruch zu dauernder Nutzung ausgibt. Stirbt der Kupnier, ohne direkte Erben zu hinterlassen, oder bebaut er sein Land nicht ordnungsgemäß oder gibt es auf, so fällt es an die Gesellschaft

zurück. Damit ist der privaten Spekulation und dem Bodenschwund zum Heile des Ganzen ein fester Niegel vorgeschoben.

— Lederwucher. Der Bund deutscher Schuhmachervereinigungen, der neulich in Leipzig tagte, legte gegen die Preisbehaltung der Zwangswirtschaft, der Richtsätze und der Bezugsförmlichkeit Beschwerde ein. Sodann aber protestierte er scharf gegen den Wucher, der gegenwärtig im Häute- und Ledermarkt betrieben wird. Die „Leberzeitung“ schreibt: Wenn die Spekulationen fortfahren, die Notlage des deutschen Volks durch gewissenlose Preistreiberereien auszunutzen, geht die Bevölkerung im Winter Zuständen entgegen, die eine erschwerte Schuhbeschaffung zur Unmöglichkeit macht. Deswegen ist es Pflicht der Regierung, durch ein zeitweiliges Ausfuhrverbot aller für den inländischen Bedarf benötigten rohen Häute und Felle, sowie durch zeitliche Festsetzung von Höchstpreisen für rohe Häute und Felle dem Spekulationentum entgegenzuwirken.

— Schienenpreiserhöhung. Der Stahlwerksverband hat den Schienenpreis, auf den im Juli ein Aufschlag von 70 Mark die Tonne eingetreten war, ab 1. August um weitere 130 Mark erhöht.

Nagold, 27. Aug. (Invesitur.) Am letzten Sonntag wurde der neu ernannte kath. Stadtpfarrer, Herr Dr. Hermann Röger, in feierlicher Weise in sein Amt eingesetzt. Die Invesitur nahm Dekan Dr. Daub Hord vor.

Freudenstadt, 25. Aug. (Unfallsfall.) Am Sonntag abend wollte ein in einem hiesigen Geschäft angestelltes Fräulein von Eutingen nach Freudenstadt zurückfahren und verunfallte zwischen Eutingen und Hochdorf während der Fahrt aus dem nach Nagold gehenden Zug in derjenigen nach Freudenstadt, der nebenbei sehr unglücklichen. Das Wagnis gelang nicht und das Fräulein stürzte ab. Bewußtlos lag es die ganze Nacht auf freier Strecke direkt neben dem Gleise, wo es am anderen Morgen von einem Bahnwagen gestürzt aufgefunden wurde. Die Ueberführung des am Kopfe schwerverletzten Fräuleins erfolgte im Laufe des Montags in das Bezirkskrankenhaus Freudenstadt.

Freudenstadt, 26. Aug. Am Donnerstag abend und während der Nacht war am westlichen Horizont ein gewaltiger Feuerball beobachtet worden, der, wie sich nunmehr ergab, auf einen Brand zurückzuführen ist, der in der Nacht das Diebold'sche Petroleumlager in der Rheinstraße in Straßburg völlig zerstörte.

(Stuttgart, 27. Aug. (Uebergabe des württembergischen Truppenkontingents.) Zusammen mit dem Reichspräsidenten Ober kommt auch der Reichswehrminister Roose morgen nach Stuttgart. Dabei wird, wie neulich in München, die Uebergabe des württembergischen Truppenkontingents an die Reichsleitung erfolgen, was die endgültige Aufhebung des Württ. Kriegsministeriums bedeutet.

(Stuttgart, 27. Aug. (Das Befinden des Staatspräsidenten.) Staatspräsident Bloss kann leider beim Besuch des Reichspräsidenten in Stuttgart nicht zugegen sein. Sein Befinden ist zwar auf dem Weg der Besserung, aber er muß noch einige Zeit in der Behandlung eines Spezialarztes bleiben.

(Fellbach, 27. Aug. (Zur Nachahmung.) Sonntag nacht gegen 10 Uhr wollten zwei Burischen einen Birnbaum am Bahnhof erleichtern. Dem Besitzer aber scheinen die Birnen noch nicht reif genug und er verabsolgte einem der Burischen eine Tracht Prügel, daß er unter Weinen, Bitten und Flehen versprach, nie mehr an die Birnen zu gehen. Der zweite der Burischen kam mit dem Schrecken davon. Ob sie nun, wie vorher versprochen, auch die Beute ehrlich geteilt haben? („Fellb. Tagbl.“)

(Kath. M. Herrenberg, 27. Aug. (Tödlicher Sturz.) Der 70jährige Kirchengemeinderat Jakob Reutlinger stürzte so unglücklich in der Scheune ab, daß er nach wenigen Stunden verschied.

(Gröningen M. Murringen, 27. Aug. (Brand.) In dem Anwesen des Bauern Friedrich Rau brach Feuer aus, das die mit Garben dicht angefüllte große Scheune in Asche legte. Brandstiftung wird vermutet.

(Gmünd, 27. Aug. (Hinaus in die Ferne.) Der Beselle des Schuhmachersmeisters Barreis in Spraitbach bekam plötzlich den Wandertrieb und verschwand. Nachher machte der Meister die unangenehme Entdeckung, daß von seinem Geld etwa 1000 Mark fehlten. Nach dem Wanderlustigen wird jetzt gefahndet.

(Wädnyhl, 26. Aug. Am 22. ds. Mts. wurde Kaufmann Karl Krieger, im Argroßneße Schillers, hier beerdigt. Der Verstorbenen, ebenfalls dichtersich veranlagt, hatte Schillers Schwester Luise zur Großmutter, die an den Pfarrer Magister Johann Gottlieb Franchy verheiratet gewesen war. („Postillon.“)

Vom Pferdehandel.

Der Präsident des Württ. Pferdezüchtereis, Fürst Waldburg-Wolfegg, schreibt im „Landwirtsch. Wochenblatt“:

In letzter Zeit werden auch im Jagtgebiet des Halbtagepferdes (Oberland) Fohlen belgischen Schlags von Händlern mit so großem Eifer eingeführt und zum Verkauf gebracht, daß ich es für meine Pflicht halte, die Mitglieder aufzufordern, da nicht nur unsere Halbtagezücht gefährdet, sondern auch der Bauer geschädigt werden könnte. Der Preis dieser belgischen Fohlen ist infolge unseres schlechten Geldes ein unverhältnismäßig hoher. Was ist wohl der Zweck dieses plötzlichen Vereinerwerfs solcher Fohlen? Frankreich und Belgien verlangen die Zurückgabe einer sehr großen Zahl von zur Zucht geeigneten Pferden des schweren Schlags. Württemberg

muß sich an dieser Abgabe so stark beteiligen, daß die Kaltblutzucht schwer geschädigt wird. Heute beklagt man die Bauern und nach einigen Monaten kommt derselbe Händler und sagt: Ich bin beauftragt, den Ankauf der abzuliefernden belgischen Pferde vorzunehmen, kann aber keine so hohen Preise mehr anlegen! Warum fallen jetzt die leichteren Pferde im Preis und sucht der Händler möglichst viele zu erwerben? Weil er weiß, daß nach Ablieferung der schweren Pferde der Bauer wieder Pferde braucht und zur Aufrechterhaltung seines Betriebs auch leichtere zu jedem Preise haben muß.

Vermiaytes.

Kohlenfunde. Der Geologe Dr. Meitwert hat in Hannover am Nordhang des Teutoburger Waldes ein abbaufähiges Steinkohlenlager festgestellt. D. 1919. Mitteleuropäische Zeitschrift für Bergbau und Hüttenwesen (Kreis Diepholz) und der Abbau der sich anschließenden Kohlenfelder, die sich bis Danaberg hin erstrecken, sollen voraussichtlich in Angriff genommen werden.

Wildebeißer. Aus Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel sind Wilder und Herber von hohem Wert gestohlen worden.

Viele Dieben. In einem Vereinslokal in Dresden wurden Unterschlagungen und Kettenhandel mit Lebensmitteln festgestellt im Betrag von mehr als einer Million Mark. — In dem Kurort Weiler Hirsch bei Dresden überfielen 40 demofizierte Banditen, teilweise in Uniform, nachts eine Soldatenkassette und nahmen ihr alles Geld und Wertgegenstände. Da die Gäste mit Spielmarken spielten, war die Beute an Wert sehr hoch.

Was leistet ein Zentner Kohle?

Die „Sanomag“-Nachrichten (Mitteilungen der Hannoverischen Maschinenbau-A.G.) bringen einen wissenschaftlichen Aufsatz über die Kraftleistung der Kohle, dem wir nachstehende Mitteilungen entnehmen:

In den großen Ueberlandzentralen werden zur Erzeugung von einer Kilowattstunde elektrischer Energie etwa 1,14 bis 1,2 Kilogramm Kohle benötigt. Ein Aufwand von einem Zentner Kohle liefert demnach 42 bis 44 Kilowattstunden. Ein Straßenbahnwagen kleiner Bauart erfordert für einen Kilometer Fahrt auf ebener Strecke 325 bis 400 Wattstunden. Mit Hilfe des Energiebetrags von 42—44 Kilowattstunden würde der Wagen eine Strecke von 100—120 Kilometer zurücklegen können. Nehmen wir die Besetzung des Wagens zu 30 Personen an, so entfielen auf jeden Fahrgast 1/30 Zentner. Bei Auswendung von einem ganzen Zentner Kohle für den Fahrgast würde der Wagen eine 30mal längere Strecke durchfahren können, d. h. 3000 bis 3600 Kilometer.

Auf der Eisenbahn beträgt der Kohlenverbrauch bei Schnellzügen ebenfalls auf ebener Strecke in der Regel 10 bis 12 Kilogramm auf ein Kilometer Fahrt. Da ein D-Zugwagen 1. Klasse 38 Sitzplätze, ein Wagen 3. Klasse 68 Sitzplätze aufweist, so kann man die Zahl der Fahrgäste eines D-Zugs zu 500—600 Personen annehmen. Der Kohlenverbrauch des Zugs für eine Person und einen Kilometer stellt sich demnach auf ganze 20 Gramm. Mit einem Zentner Kohle kann der Fahrgast demnach eine Strecke von etwa 2500 Kilometer zurücklegen; es entspricht dies ungefähr der Entfernung Berlin—Madrid oder Berlin—Moskau. Daß die Leistung des Schnellzuges geringer ist, als die der Straßenbahn, findet seine Erklärung darin, daß das auf den einzelnen Reisenden entfallende tote Gewicht des Wagens bei der Eisenbahn höher ist und daß ferner der Energieverbrauch mit wachsender Geschwindigkeit beträchtlich steigt. Ein mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fahrender Zug hat einen viermal so großen Kohlenverbrauch wie ein halb so schnell fahrender. — Rechnet man mit einer Reisegeschwindigkeit von nur 70 Kilometer, so wird die 2500 Kilometer lange Strecke in 36 Stunden, also 1 1/2 Tagen zurückgelegt. Bei der Fahrt mit dem Straßenbahnwagen bei etwa 15 Kilometer Reisegeschwindigkeit aber erst in 167 Stunden, d. h. rund 7 Tagen.

Wie steht es nun beim Schiffsverkehr? Als Beispiel wählen wir den Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd. Der Kohlenverbrauch der vier Schiffsmaschinen, die zusammen rund 4500 PS. entwickeln, beträgt im Tagesdurchschnitt etwa 760 Tonnen, der für die Fahrt Bremerhaven—Neuvorf an Bord zu nehmende Kohlenvorrat rund 5600 Tonnen, zu deren Verarbeitung nicht weniger als 229 Mann benötigt werden. Die Kessel verzehren daher jährlich über 600 Zentner Kohlen, bei einer Geschwindigkeit von 23,25 Seemeilen oder rund 43 Kilometer in der Stunde für ein Kilometer Fahrt 14—15 Zentner. Das Schiff bietet Raum für 1885 Passagiere, dazu noch 600 Mann Besatzung. Auf jeden Fahrgast kommt daher für die Ueberfahrt ein Kohlenverbrauch von etwa 60 Zentnern, und da die Entfernung Bremerhaven—Neuvorf 3555 Seemeilen beträgt, so legt der Fahrgast des Schnelldampfers mittels eines Zentners Kohle rund 60 Seemeilen oder 111 Kilometer zurück oder nur den 20. bis 30. Teil des Wegs, den er mit dem gleichen Energieaufwand zu Lande durchmessen kann. Dafür genießt er allerdings eine erheblich größere Bequemlichkeit als auf der Eisenbahn. Die Hauptursache des hier so wesentlichen höheren Verbrauchs liegt in dem größeren Widerstand, den das Schiff im Wasser findet im Vergleich zu dem geringen Widerstand des Eisenbahnwagens auf der Schiene bzw. in der Luft.

Der verpreiste Tausendmarktschein. Die „Kath. Zeitung“ berichtet: Ein Landwirt aus dem Schwettersal steckte sich ein Stück Zwiebelschinken in die Tasche, von dem er während der Arbeit abbiß. Bald bemerkte er, daß ihm neben dem Kuchen auch Papier zwischen die Zähne geriet und als er näher zusah, mußte er feststellen, daß er einen Tausendmarktschein, den er lose in der Tasche trug, zum größten Teil mitverzehrt

Letzte Nachrichten.

WTB. Versailles, 28. Aug. Nach Meldung des „New York Herald“ sollen die Beziehungen zwischen Belgien und Holland an der Grenze von Limburg zu wünschen übrig lassen. Die holländische Regierung habe den an der Grenze wohnenden belgischen Bauern verboten, ihre auf holländischem Boden befindliche Ernte einzubringen. Als Gegenmaßnahme habe die belgische Regierung ein gleiches Verbot für Holland erlassen. Holländische Architekten, die auf einer Ausstellung in Brüssel für den Wiederaufbau ausgestellt hatten, haben ihre Werke zurückgezogen.

Nach der „Liberte“ kommt es im Elsaß fortgesetzt zu Zusammenstößen zwischen französischen Soldaten und Einwohnern, die deutsch sprechen. Sie werden von den Soldaten mißhandelt, so daß der Kommandant von Kolmar sich genötigt sah, die strengsten Strafen anzudrohen, wenn derartige Vorfälle sich wiederholen sollten.

WTB. Versailles, 28. Aug. Bei der Erörterung der Ratifizierung des Friedensvertrags mit Deutschland in der französischen Kammer führte der Abgeordnete de Chappedelaine Beschwerde darüber, daß die Entente mit dem deutschen Reich und nicht mit den einzelnen deutschen Staaten verhandelt habe. Sie habe Deutschland nicht ein Heer von 100 000 Mann, sondern ein Heer von 100 000 Heerführern für eine zukünftige Revolution zugestanden. Zum Schluß erörterte Abgeordneter Journier einen Plan zur Schaffung eines internationalen Parlaments, das mehr Sicherheit bieten könne als der Völkerbund. — Die Diskussion wurde alsdann vertagt.

Berlin, 28. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Wie die „Parlamentarisch-Politischen Nachrichten“ hören, werden die von der Regierung bewilligten 500 Millionen zur Senkung der Lebensmittelpreise um 50 Millionen, also auf 550 Millionen, erhöht. Diese 50

Millionen sollen vorzugsweise leistungsschwachen Gemeinden zugute kommen.

WTB. Berlin, 28. Aug. Nach der „Täglichen Rundschau“ meldet die Pariser Ausgabe des New York Herald daß eine **Boischoff Wilsons** an den Kongreß um Ratifizierung des Friedensvertrags mit Deutschland bis zum 20. Sept. ersucht.

WTB. Berlin, 28. Aug. Nach der Deutschen Allgem. Ztg. hatte eine im Rieche Edgen abgehaltene Versammlung das Kriegsministerium gebeten, wegen der Unklarheit der politischen Lage die Reichswehrtruppen nicht aus Ostpreußen zurückzuziehen. Darauf trat vom Kriegsministerium der Bescheid ein, daß die für die Umbildung des Heeres auf Grund des Friedensvertrags gegebenen Anordnungen den ausgesprochenen Wünschen Rechnung tragen werden und daß Ostpreußen im Verhältnis zum übrigen Reich stärker mit Truppen belegt bleibe.

WTB. Berlin, 28. Aug. Die Deutsche Allgem. Ztg. schreibt unter der Ueberschrift **Maßnahmen gegen die Kapitalflucht u. a.:** Wenn nunmehr der Plan des Umtausches des deutschen Papiergeldes aufgegeben wird, so handelt es sich dabei keineswegs um einen Verzicht auf scharfe Maßnahmen gegen die Kapitalflucht der Steuerhinterzieher. Unter den gegenwärtigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen, insbesondere angesichts der Kohlenknappheit, muß mit Hemmungen bei der Herstellung neuer Noten nicht nur im Druck, sondern vor allem auch in der Papierbeschaffung unbedingt gerechnet werden. War aber die rechtzeitige Bereitstellung der notwendigen Noten u. Darlehenskaufschaine als Ersatz des gesamten Umlaufs nicht unbedingt gesichert, so wäre mit einer Zahlungsmittelkrise zu rechnen gewesen.

WTB. Berlin, 28. Aug. Eine Genfer Depesche des „Berl. Lokalanz.“ besagt, daß nach einer Lokaler Meldung Wilson auf die japanische Regierung einzuwirken suche, daß sie ein bestimmtes Datum bekanntgibt, zu dem China die

Rückzahlung Schatzkassas erwarten könne. Man zeige sich jedoch in Tokio auch diesem Veranlassungsvorschlag gegenüber nicht geneigt.

WTB. Berlin, 28. Aug. Nach der Börslichen Zeitung trafen gestern in Kassel 100 franke deutsche Kriegsgefangene aus englischer Gefangenschaft ein, die eine von Tausenden von Gefangenen unterschriebene Bittschrift an die Reichsregierung mitbrachten, in der dringend um rasche Hilfe ersucht wird. Die Leiden der Gefangenen seien unbefreiblich. Sie würden regelrecht gegen ihre Heimat aufgebracht, indem ihnen mitgeteilt werde, daß Deutschland auf die Rückgabe seiner Gefangenen verzichte. Die Bittschrift wurde an die Reichsregierung weitergegeben.

WTB. Berlin, 28. Aug. In Halle tagte die Konferenz der Betriebsräte Deutschlands, auf der nach dem Berliner Lokalanz. nur Tilschauer geduldet wurden, die auf dem Boden der Diktatur des Proletariats stehen. Deshalb wies man zwei Reichstagsabgeordnete, die die Ober-Kommission der Hamburger Werften vertraten, alsbald hinaus. Es wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Von den Rednern sprach sich Däumig-Berlin für die Ablehnung des Regierungsentwurfs über die Betriebsräte aus. Nach dem Vorbild des Berliner Kumpfvollzugsrats müsse man überall sofort eigene Betriebsräte schaffen, um damit die Wirtschaft zu revolutionieren. Der Kommunist Gödhring-Essen sprach sich für Zerkümmern der Gewerkschaften aus, die durch das Betriebsrätesystem erstickt werden müßten. Am Schluß der Tagung wurde mit dem Sitz in Halle eine Zentralkasse und mit dem Sitz in Leipzig eine Zentralnachrichtsstelle geschaffen.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.

ZUR ANFERTIGUNG
VON
DRUCK-ARBEITEN

hält sich bei schnellster Bedienung und geschmackvoller Ausführung bestens empfohlen die

W. RIEKER'SCHE BUCHDRUCKEREI

INHABER L. LAUK
— ALTENSTEIG —

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 30. Aug. 1919, vorm. 10 Uhr im Schwannen in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Abt. 158 Ob. Masbacherth. 12 Rothbuchen mit 4,6 Fm. III. Kl., aus Abt. 128 Jägerwies — 7 St. Nadelholz mit 5 Fm. III. Kl., aus Abt. 81 Ob. Nadelbuckel — 2 Am. Nadelholz mit 11. Kl., aus Abt. 6 Schornbacherth. u. 127 Jägerhütte — 25 Am. ta neue Stämme und aus den Hain Ed. Weiler und Dallmannen — 38 Fohle Stockholz im Boden und aus Abt. 21 Dornwinkel — 2 Streuleute auf Wegen.



Wäscheklammern
mit und ohne Feder

Karl Henzler sen.
Eisenwarenhandlung.

Schwarzwald-Drogerie
+ **Altensteig** +
— Telefon 41 —

Altensteig
Von frisch eingetroffenen

**Colonialwaren-
Lebensmitteln**

empfehle zu billigsten Tagespreisen:

condensierte (gezuckerte)
Milch
in Pfund-Dosen

Cacao
feinst Zucker

Thee
bester schwarzer Ceylon

Kaffee
frisch geröstet, echt Hochbohnen

Reis
mit Jallenne

Reis
schöner Tafel

Mit sicherem Erfolg verwenden Sie mein

Chinin-Haarwasser
gegen Schuppen und Haarausfall.

Mädchen gesucht.

Wegen Erkrankung des seitherigen suche ich für sofort ein **Mädchen** für Kocharbeit

Paul Luz
Posthotel Nagold.

Mädchen-Gesuch!

Auf 15. Septbr. oder 1. Oktober wird ein tüchtiges Mädchen zu kleiner Familie nach Karlsruhe gesucht. Näheres im

Gasthof z. Waldhorn
in Altensteig.

Dienstmädchen!

Ich suche für meinen kleinen Haushalt, 3 Personen, ein Mädchen, welches schon gedient hat

Frau Otto Michelson
Calw, Lederstraße 98.

Altensteig-Stadt.

Gegen

Aushilfsmarke 21
werden am Freitag, den 29. d. Mts. bei

Kau, Flaig, Bühler u. Dregel

1 Pfd. Reis zu 2 Mk.
90 Gr. Haferflocken zu 82 Pfg. pro Pfd. und
2 Stück Suppenwürfel zu 13 Pfg. pro Stück abgegeben

Den 27. August 1919.
Städtisch. Amt.

Altensteig.

Frisch eingetroffen

Zuckerflocken
(Chocolade-Bonbons)

sowie ffr.

saure Bonbons

bei

Chr. Burghard jr.

Knorrs Suppen-Würfel
Hohenloher

Grünkernmehl
und

Kartoffelsuppe
mit Gerstengröße in Paketen

E. W. Luz Nachfolger
Frig Bühler jr.

Zucht-Farren

hat zu verkaufen

Milch. Waidelich, Anwalt.

Briefpapiere
in Blocks

liniert, kariert u. unliniert sind in guter Qualität wieder zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.
Altensteig.

